

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1843

17.1.1843 (No. 16)

Deutsche Bundesstaaten.

Österreich. Wien, 8. Januar. (Korresp.) Wie verlautet, hat der Hofkammerpräsident Frhr. v. Kübeck das Großkreuz des Leopoldordens erhalten und ist zugleich zum Kanzler dieses Ordens an die Stelle des verstorbenen obersten Kanzlers, Grafen Mittrowsky, getreten. — Dieser Tage starb die Gemahlin des Hofkriegspräsidenten Grafen Hardegg, eine geborne Gräfin Gilleis. — Einiges Aufsehen macht die plötzliche Abreise des Hrn. v. Ostini, herzoglich incesischen Geschäftsträgers, nach Lucca, weil sie unvermuthet geschah, und Niemand den Grund weiß. — Der Nachweis über die österr. Finanzgebarung in Nr. 365 der „A. Z.“ scheint uns nicht ganz richtig zu seyn. Dort wird eine Ausgabe von beiläufig 13 Mill. für verlorrene Kapitalien der ältern Staatsschuld erwähnt, während, unsers Wissens, diese nicht bezahlt werden, sondern nur in den bessern Zinsgenuß treten; auch ist der Anleihe von 1839 nicht gedacht. — Bei der höhern Gesellschaft finden diesen Karneval zahlreiche Feste statt. Gestern war ein Kinderball bei Sr. Durchl. dem Fürsten Metternich, und morgen gibt der preuß. Gesandte, Baron Caniz, ein großes Ballfest, auch arrangirt der französische Votschafter mehrere solche Feste. Der türkische Gesandte gedankt am 11., 12. und 13. d. M. die seit seiner Ankunft noch nicht stattgefundenen üblichen Empfänge vorzunehmen. — Bei Aufnahme unseres Schreibens vom 29. v. M. in dies Blatt schlich sich das Versehen ein, daß gedruckt wurde, die Gemahlin des franz. Votschafters habe die Vorstände der Stadt empfangen, während es heißen sollte, sie habe die Stadt, d. i. den Adel und das diplomatische Corps, und überhaupt die Blüthe der Gesellschaft empfangen. — In den ungarischen Komitaten beschäftigt man sich vielfach mit der Frage, ob die Domestikalsteuer auch auf die Adelskinder auszuheben sey, wobei es an Widerspruch nicht mangelt. — Das Journal des österr. Lloyd macht bekannt, daß der Beschluß der triester Handelskonfulta, eine Mission nach dem rothen Meere und nach Ostindien zu senden, um die Vortheile zu prüfen, welche von einer unmittelbaren Handelsverbindung über Aegypten sich ergeben dürften, demnachst zur Ausführung kommen soll. Das einzige Hinderniß, das dies noch nicht schon geschehen ist, scheint lediglich darin zu bestehen, daß noch nicht so viele Individuen für diese wichtige Mission aufgebracht sind, als benötigt werden, um über die schwebenden Fragen ein ganz verlässliches Resultat zu erlangen. Die Handelskonfulta fordert daher alle jene auf, welche Kenntnisse und Erfahrung im Welthandel besitzen und die Mission begleiten wollen, sich zu melden. Der Handel Österreichs mit Trapezunt, dem Stapelplatz des persischen, bisher hauptsächlich von den Engländern eingenommenen Handels gibt bei'm Jahresende 1842 ein befriedigendes Resultat des Wachstums. Aus Österreich wurden dort für 8,383,712 fl. R. M. Waaren eingeführt, und von dort für 2,410,145 fl. R. M. Waaren bezogen. Ungeachtet dieser günstigen Bilanz ist Österreich doch noch weit von dem Standpunkte entfernt, den es für den ausgedehnten Handel mit Persien zu erstreben hat.

Wien, 9. Januar. In der heute stattgehabten Jahresversammlung des Nationalbankauschusses ist außer der Bestimmung der Dividende für das zweite Semester 1842 auf 36 fl. per Aktie, wovon noch 44 kr. per Aktie dem Reservefonds zugewiesen wurden, nichts vorgefallen, was ich Ihrer Aufmerksamkeit besonders zu empfehlen hätte. An die Stelle des im abgelaufenen Jahre dahingestorbene Bankdirektors Hrn. Th. Edlen v. Berger ist Hr. J. C. Popp, der sehr geachtete Vorstand des Großhandlungshauses gleichen Namens, zum Direktor der Bank ernannt worden. (A. Z.)

Preußen. Berlin, 7. Jan. Die neue Kabinettsordre, durch welche es den zum Tode verurtheilten Verbrechern wieder gestattet ist, geistlichen Beistand bis zum Richtplatz zu erbitten, wenn auch der Seelsorger darauf anträgt, wird ihre Anwendung schon in den nächsten Tagen erhalten, wo ein hier sitzender Missethäter, der einen Mitgefängenen im Gefängnisse erstochen hat, hingerichtet werden soll. Der Verbrecher, der in fast dreijähriger Haft sein Herz zur Frömmigkeit gewendet, ist statt zum Rab, zum Veil verurtheilt, und sein sehr eifriger Seelsorger hat die Erlaubniß erhalten, nicht allein den Verurtheilten zu begleiten, sondern auch vom Rabenstein herunter eine Ermahnungsrede an das versammelte Volk zu halten. Man hat diese Einrichtung früher abgeschafft, weil man bemerken wollte, daß dadurch nur wenig oder keine Wirkung erzielt werde. Die Wiedereinführung scheint von der entgegengekehrten Ansicht auszugehen, daß eine Straf- und eine Bußrede eines Geistlichen in solchem ergreifenden Augenblicke kräftiger als sonst zu wirken vermöge. — Für den kölnner Dombau wird hier in Privatkreisen neuerdings fleißig gesammelt, indessen ist der Eifer dafür größtentheils so schnell erkaltet, wie er entstanden war, und da bis jetzt trotz aller Sammlungen und Konzerte kaum 40,000 Thlr. zusammengebracht sind, die durch die königliche Gnade verdoppelt worden, so muß man fast der Ansicht beitreten, daß an die Vollendung des Domes, an welcher man an hundert Jahre bauen würde, vorausgesetzt, daß jährlich das gleiche Geldquantum zufließt, wenn sich nicht eine reichere Quelle dafür eröffnet, wohl kaum zu denken sey. (S. M.)

Berlin, 8. Jan. Gestern hat der Zyklus wissenschaftlicher Vorlesungen hier selbst vor einem ebenso zahlreichen und glänzenden Auditorium begonnen, als im verwichenen Jahr. Die Notabilitäten der Gesellschaft und Wissenschaft waren zugegen; namentlich fast alle Prinzen, Gesandte, sogar mehrere Minister. Viele hundert Bewerbungen um Billete mußten zurückgewiesen werden. Der geh. Oberregierungs Rath Deketeri, ein Statistiker von ausgezeichnetem Ruf, hielt eine Vorlesung über die statistischen Verhältnisse Berlins, die voll der interessantesten Daten und Zusammenstellungen war, und wieder einmal den Beweis lieferte, wie man über das Nächste, was uns umgibt, in Auskunft seyn kann: denn der Mehrzahl der Hörer werden die meisten Angaben, zumal in ihren Vergleichen zu andern Städten und Völkern, gewiß völlig neu gewesen seyn. Eine Masse anderer, nicht bloß statistischer Daten, die vielleicht nicht ohne einige Schmeichelei für die Bewohner Berlins zusammengestellt waren, und namentlich das Niveau der Bildung als ein sehr hochstehendes bezeichnet, wurde von der Versammlung mit sichtbarem Wohlgefallen gehört. Die nächste Vorlesung wird Dr. Häring (Willibald Alexis) über bretagnische Volkspoesie halten. Ueberhaupt liegt es im Plan, in diesem Jahr öffentliche Lehrer an der Universität mit Literaten und Privatgelehrten mehr abwechseln zu lassen. Jedemfalls dürfen wir dem Begründer dieser so vielfach anregenden Vorlesungen, Professor v. Raumer, dankbar seyn und die Hoffnung hegen, daß die junge Institution sich noch recht reich entwickeln werde. (A. Z.)

Berlin, 11. Jan. In Begleitung des Paters Gopler sind mehrere junge Männer, welche sich dem geistlichen Ordensstande widmen und die Zahl der Meldungen zum Orden von Männern u. Jünglingen aller Stände, Geistlichen und Laien, Wittwen und Jungfrauen zum klösterlichen Berufe soll außerordentlich groß seyn, und zwar nicht bloß aus den Rheinlanden, Westphalen, Donau- und Hildesheim, sondern auch aus Sachsen, Schlessen, der Mark Brandenburg, Berlin etc. Der Pater Gopler ist auf Veranlassung Sr. Majestät des Königs durch das Kultusministerium zu mündlichen und schriftlichen Konferenzen über die klösterlichen und andere kirchliche Angelegenheiten eingeladen. (Westf. M.)

Berlin. Seit Neujahr soll Sr. Maj. zur glänzenden Ausstattung der königlichen Oper, des Ballets und der übrigen Theaterstücke den bereits bewilligten jährlichen Zuschuß von 100,000 Thlrn. auf 150,000 Thlr. mit der Bedingung erhöht haben, daß die königl. Theaterkasse von nun an auf keine Weise weiter die königl. Chatouille in Anspruch nehmen darf, was bisher noch immer zu geschehen pflegte. — Die in Leipzig erscheinenden Blätter, „die Lokomotive“ und „das Charivari“, deren Debit unser königl. Postamt bisher nur verweigerte, sind gestern, wie die „Ep. Allg. Ztg.“, bis auf Weiteres gänzlich verboten worden. (A. Z.)

Berlin, 11. Jan. Der Bau der stettiner Bahn wird bei der Milde des Winters fortgesetzt; man hofft, dieselbe zum August ganz zu eröffnen. Einzelne Torfmoore bieten dem Bau dieser Bahn große Schwierigkeiten: die Aufschüttungen versinken in grundlose Tiefen; man hat jetzt den Versuch gemacht, auf schwimmende Flöße zu bauen, und glaubt, damit vollständig zum Ziele zu kommen. (A. Z.)

Berlin, 12. Jan. (Korresp.) Es scheint, daß sich die in einem früheren Berichte von uns ausgesprochene Vermuthung vollkommen bestätigt, daß die Moldau nicht ganz unberührt von der Katastrophe bleiben wird, welche die Wallachei und das Haus Obika betroffen hat. Wie von der letztgenannten fürstlichen Familie, befinden sich auch Mitglieder der Familie Sturdza und nahe Verwandte derselben in unserer Hauptstadt, und zwar die Fürsten Wilhelm und Demetrius Sturdza, und zwei Fürsten Bogorides aus der Moldau. Unter diesen Umständen hat man hier immer zeitig gute Nachrichten über die diese Herren so nahe berührenden Verhältnisse. Man wußte schon lange, daß der Regent der Moldau, Fürst Sturdza, lebhaft Remonstrationen gegen die Art und Weise des Verfahrens einer großen Macht in den Angelegenheiten der türkischen Schutzstaaten überhaupt und, so weit es die Moldau anbetrifft, selbst in den Angelegenheiten der griechischen Kirche und der Ernennung eines neuen Metropolitens gemacht hatte. Man erwartet nun sehr gespannt die Entscheidung der Sache. Viele glauben an eine freiwillige Resignation, zu der sich unter diesen Umständen der gegenwärtige Hospodar wohl veranlaßt fühlen dürfte. In den Angelegenheiten Serbiens ist, nach den neuesten Nachrichten von der österreichischen Gränze, eine große und auffallende Stille eingetreten. Sie erscheint den hiesigen Diplomaten als ein ziemlich sicheres Zeichen, daß die Resultate der Mission des Generals Lieven den dabei besonders interessirten großen Mächten Veranlassung zu Berathungen und Unterhandlungen gegeben habe, deren Beendigung die hohe Pforte nicht ohne alle Unruhe abwartet, obgleich man nicht recht entnehmen kann, wie und auf welche Weise dieselbe, ohne sich ein großes Dementi zu geben, ihre in Beziehung auf das Haus Obrenowitz rasch getroffenen Maßregeln wieder zurücknehmen könnte. — Die Anwesenheit drei regierender Fürsten im deutschen Bunde: des Königs von Han-

Zur vergleichenden Statistik der verschiedenen Religions-sekten in Nordamerika.

(Schluß.)	Prediger.	Kirchen und Gemeinden.	Seelenzahl.
12) Römisch-katholische Kirche Die Katholiken waren die ersten europäischen Ansiedler in Maryland, Florida, Louisiana und Missouri. Am meisten finden sie sich jetzt in Neuengland, Pennsylvania, Maryland, Virginien und den andern mittleren Staaten, dann auch in Louisiana. Sie scheinen sich nicht zu vermehren, da der Christenanzahlmanach von 1836 schon dieselbe Anzahl von 800,000 Seelen angibt.	545	512	800,000
13) Evangelisch-lutherische Kirche Findet sich vornehmlich in Pennsylvania und dem Ohio Staate, demnachst in Newyork und Maryland.	297	750	540,000
14) Mährische Brüdergemeinde in verschiedenen Staaten, doch meistens in Pennsylvania,			

	Prediger.	Kirchen und Gemeinden.	Seelenzahl.
wo ihre Anzahl sich auf 6000 belaufen soll	33	24	12,000
15) Unitarier-Kongregationalisten In dem jährlichen Berichte der Unitarierassoziation heißt es: „Die Zahl der Kongregationalunitarierkirchspiele in den Vereinigten Staaten ist ungefähr 200; und wenn wir alle diejenigen mit einschließen, welche die Dreieinigkeitslehre verwerfen und mit den meisten unserer Religionsfuge übereinstimmen, so würde die Zahl unserer Gemeinden wahrscheinlich über 2000 betragen.“	174	200	180,000
16) Neue Jerusalemlirche oder Swedenborgianer Mitglieder dieser Partei sollen sich nach dem Journal der siebenten Versammlung an 116 Stellen befinden und sind über Maine, Massachusetts, Newyork, Pennsylvania, Maryland, Virginien und Ohio verbreitet.	33	27	5,000

nover, des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz und des Herzogs von Anhalt-Deffau gibt Veranlassung zu verschiedenen Hoffesten. Der Letztere ist mit seiner ganzen Familie hier anwesend. Gestern war große Tafel bei Hofe. Unter den anwesenden Gästen bemerkte man auch unsern Gesandten am großh. bad. Hofe zu Karlsruhe, Oberst v. Radoviz. Heute ist eine große Gallatur angefangen; nach derselben findet ein Konzert im weißen Saale statt, bei dem die Herren Liszt und Döhler mitwirken werden. Auch ist Madame Schröder-Devrient aus Dresden dazu herbeigeschrieben. Uebrigens ist das Wiedererscheinen des ersten berühmten Pianisten keineswegs wieder durch außerordentliche Umstände bezeichnet, sondern es bewegt sich alles ohne Schwindel in der alten erwünschten Ruhe. Die Zahl der verschiedenartigsten Künstler, die jetzt hier versammelt sind, ist sehr groß und Schauspiele, Konzerte und Kunstdarstellungen sind oft an ein und demselben Abend in großer Auswahl zu besuchen. — In administrativer Beziehung ist zu berichten, daß der bisherige Titular-Oberkonsistorialrath Prof. Zwesten gestern nun als Mitglied des Kollegiums in das Provinzialkonsistorium von Brandenburg eingeführt wurde. General Peucker ist von seinen Funktionen eines Vorstandes der Abteilung der Artillerieangelegenheiten im Kriegsministerium entbunden worden und der Oberstleutnant der Gardeartillerie, v. Remschel, hat diese nicht unwichtige Stellung erhalten.

Dem Vernehmen nach hätte die „Leipz. Allg. Ztg.“ sich in der letzten Zeit des bedeutenden Absatzes von 6000 Exemplaren, von denen die größere Hälfte in der preuß. Monarchie verbreitet war, zu erfreuen gehabt. In Berlin sollen allein gegen 800 Exemplare abgesetzt worden seyn, da man darin das Neueste und Interessanteste, was in Berlin vorging, zuerst zu erfahren pflegte.

Holslein. Altona, 10. Jan. Die Ständezeitung bringt uns endlich den Bericht über die Schlußsitzung der schleswigschen Diät. Wir lassen aus der Anrede des königl. Kommissarius, die er in der Schlußsitzung am 21. Dezbr. gehalten, und welche das früher erwähnte königliche Wort enthält, die wesentlichsten Stellen folgen: „Hochzuverehrende, achtbare Mitglieder dieser Versammlung! Zum letzten Mal in dieser Diät sind wir heute vereinigt, um nach dem Willen Sr. Maj. des Königs die Sitzungen der diesjährigen Provinzialständeversammlung des Herzogthums Schleswig zu schließen. Sie wird uns manche unerfreuliche Erinnerung, aber uns allen den reichsten Anlaß geben zu ernster Betrachtung, zu reiflicher Selbstprüfung, und dem erneuten Entschluß, bei allen unsern Bestrebungen das Wohl des Landes, König und Vaterland unverwundt vor Augen zu behalten. Ich will in dieser Abschiedsstunde nicht weiter von den mancherlei Vorgängen reden, die Jedem noch in frischem Andenken sind, die Zwiespalt in unserer Mitte erzeugt und störend auf unsere Verhandlungen eingewirkt haben. Auf Befehl Sr. Maj. des Königs habe ich aber die schon einmal abgegebene Erklärung zu wiederholen, daß Sr. Maj. die staatsrechtlichen Verhältnisse, auf denen die Selbstständigkeit des Herzogthums Schleswig begründet ist, so wie dessen bisherige Verbindung mit dem Herzogthum Holstein erhalten werden, und ich hoffe, daß dadurch allen Besorgnissen, wegen bedrohter Selbstständigkeit des Herzogthums, so wie allen Versuchen, die staatsrechtlichen Verhältnisse desselben zu verändern, oder dessen Integrität zu schmälern, auf die wirksamste und befriedigendste Weise begegnet wird.“

Kurhessen. Hanau, 13. Jan. Auf die vor Kurzem öffentlich erfolgte Einladung, einen ev. Provinzialverein, als Glied der Gustav-Adolph-Stiftung zur Unterstützung hilflosbedürftiger protestantischer Gemeinden auch hier zu gründen, hatte gestern hier eine Versammlung aus allen Ständen statt, und es wurde ein solcher wirklich konstituiert. Der hiesige Verein zählt etwa 60—70 Mitglieder. (F. Z.)

Königreich Sachsen. Leipzig, 9. Jan. Man darf mit einiger Gewißheit voraussetzen, daß auf diesem oder auf dem nächsten Landtage die Öffentlichkeit des gerichtlichen Verfahrens durchgehen wird. Man hält diese bei den Untergerichten und wiederum speziell bei den Patrimonialgerichten für sehr heilsam, da, weil diese ohne Kontrolle waren, unter deren mittelbarer Mitwirkung viele Frohnden- und Herrentrechte sich eingeschlichen haben. Man glaubt nicht, daß wir in Sachsen Geschworenengerichte erhalten werden; wohl aber, und das wünscht man, daß überall Friedensrichter angestellt werden. (Magd. Z.)

Leipzig, 9. Januar. Noch zwei Petitionen sollen von Leipzig aus an die zweite Kammer gelangen. Die eine betrifft die Erleichterung der Presse, die andere Sicherstellung des geistigen Eigenthums dramatischer Dichter und Komponisten. Sehr zu wünschen wäre es, wenn in Hinsicht des zweiten Punktes energische Maßregeln getroffen würden und Sachsen den übrigen Staaten Deutschlands hierin mit einem guten Beispiel voranginge, damit endlich einmal dramatische Dichter und Komponisten auch die Früchte ihres Talents genießen könnten. (F. Z.)

Leipzig, 9. Januar. Der angebliche Ankauf der Ständeherrschaft des Fürsten Büdler-Muskau in der Lausitz durch den Grafen von Nassau für 1,700,000 Thlr. findet hier keinen Glauben, denn sie ist ein Fideikommiß.

Dresden, 11. Jan. Nachdem in der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer der Abg. v. Litzlau die Rednerbühne verlassen, ergriff der Staatsminister v. Könneritz das Wort, um einzelne Bemerkungen des früheren Redners zu widerlegen, während von Seiten der Regierung wohl am Schluß der Verhandlungen die Bemerkungen mehrerer Sprecher zusammengefaßt und beleuchtet werden dürften. Dann begann der Abg. Doktor Schröder zu sprechen, welcher erklärte, dem zeitlichen Kriminalverfahren das Wort nicht reden zu können, sondern sich vielmehr für den Anklageprozeß mit Öffentlichkeit und Mündlichkeit

der Verhandlungen vor dem erkennenden Richter im Beiseyn des Angeeschuldigten, des Sachwalters und der Zeugen erklären zu müssen. Der Redner motivirte diese Ansicht durch viele praktische Bemerkungen, die um so größern Eindruck auf die Kammer zu machen schienen, da er bekanntlich die Funktion eines Stadtrichters versteht und bei den gegenwärtigen Verhandlungen protokollierender Sekretär ist, weshalb die Stelle seiner Rede, worin er entwickelte, daß die Protokolle bei dem bisherigen Kriminalverfahren unmöglich ein treues Bild geben könnten, und dabei an die Protokolle über die Stände Verhandlungen erinnerte, die, ungeachtet weniger Schwierig, als die Untersuchungsprotokolle, doch manche Ausstellungen leiden müßten, vorzügliche Aufmerksamkeit erregte. Nach ihm betrat der Abg. Dr. v. Mayer die Rednerbühne und sprach sich in einer ausführlichen Rede für Öffentlichkeit und Mündlichkeit aus. Gleich im Eingange derselben machte er darauf aufmerksam, wie es höchst merkwürdig sey, daß sieben Männer aus den verschiedensten und entferntesten Theilen des Landes und aus den verschiedensten Klassen der Gesellschaft einstimmig das Gutachten der Deputation abgefaßt hätten. Die Rede des Abgeordneten hatte vornehmlich zum Zweck, allgemeine Umriffe von dem zu geben, was in den Motiven und im Deputationsberichte im Speziellen niedergelegt worden, und dies mit allgemeinen Schlußfolgerungen zu beleuchten. Der Staatsminister v. Könneritz ergriff hierauf nochmals das Wort, um auf einzelne Bemerkungen des Abgeordneten zu erwidern und insbesondere, um einige angegebene Zahlenverhältnisse zu berichtigen, worauf der königl. Kommissar Dr. Weiß sich veranlaßt sah, in Bezug auf eine Aeußerung des lesterwähnten Abgeordneten zu erklären, daß er nur nach seiner innersten Ueberzeugung die Vertheidigung der Regierungsaussichten übernommen habe. Zugleich aber ließ er den Ansichten und den tiefen Kenntnissen des Abg. Dr. v. Mayer die vollkommenste Gerechtigkeit widerfahren. So wurde diese ebenfalls lange Sitzung geschlossen, während deren ganzer Dauer die sämtlichen Tribunen fortdauernd mit zahlreichen Zuhörern besetzt blieben, unter denen man vom Anfange bis zum Schluß der Verhandlungen den Prinzen Albert in Begleitung des geh. Raths v. Langenn bemerkte. (L. Z.)

Sachsen-Koburg-Gotha. Koburg, 11. Januar. Die Einnahmen der Landesklassen des Herzogthums Koburg für die Finanzperiode 1840—46 betragen 245,401 fl. rhein., die Ausgaben eine gleiche Summe. (F. M.)

Frankreich.
** Paris, 11. Jan. Die Zahl der in Paris wohnhaften Aerzte belief sich zu Anfang dieses neuen Jahres auf 1423. Im Jahr 1841 waren es 1360, im Jahr 1839 1220 und im Jahr 1833 1099. Die Zahl der Doktoren hat demnach im Laufe von 10 Jahren um 333 zugenommen; das ist aber keineswegs im Verhältnis mit der Zunahme der Bevölkerung der Hauptstadt. Da diese Bevölkerung auf 950,000 Seelen geschätzt wird, und der praktizierenden Heilkünstler, 150 Gesundheitsbeamte (officiers de santé) mit eingerechnet, 1593 sind, so ergibt sich, daß auf je 500 Einwohner 1 Doktor kommt. In den Departementen stellt sich das Verhältnis im Allgemeinen so: 1 Doktor auf je 1200 Einwohner. Die Honorarien der ausgezeichnetsten oder gesuchtesten Aerzte von Paris betragen von je 60—70,000 Fr. jährlich, allein diese Klasse besetzt kaum ein Duzend. Man hat berechnet, daß die Summe sämtlicher Honorarieneinnahmen der 1593 Doktoren der Hauptstadt keine 1,200,000 Fr. jährlich übersteigt, oder im Durchschnitt wenig mehr als 2500 Fr. jährlich auf jeden praktizierenden Arzt kommen.

Paris, 11. Jan. In den ministeriellen Kreisen wird mit Bestimmtheit versichert, daß die Differenzen Frankreichs mit dem deutschen Zollverein auf dem Punkte der Ausgleichung seyn, und daß mit dem 1. März von beiden Seiten die neuen Erhöhungen weggelassen sollen. Das Ministerium soll diese Unterhandlungen plötzlich mit großem Eifer betreiben, um mit dem Resultat, als einem materiellen Erfolge, so bald als möglich vor die Kammern treten zu können. Hr. v. Bornstedt's über diesen Gegenstand in der „France“ veröffentlichter Brief hat deshalb auch große Aufmerksamkeit erregt, da er die richtigen Punkte des gegenseitigen Verständnisses bezeichnet und das Nützliche einer freundschaftlichen Uebereinkunft herausschält. Es ist übrigens factisch, daß ein ministerieller Rath diesen ihm zur Aufnahme mitgetheilten Brief höflich ablehnte, und daß ein Blatt wie die „France“, das von seinem legitimschen Standpunkte aus ein Anschließen Deutschlands an die jetzige Dynastie Frankreichs nicht wünschen kann, doch, von der Wahrheit und dem Interesse des Gegenstandes getrieben, dem Aufzuge ihre Spalten öffnete. Der „Courrier français“, „Moniteur industriel“, die „Gazette“ und andere Journale druckten den Brief dann so gleich nach. (K. Z.)

† Paris, 13. Jan. (Korresp.) Der Herzog von Broglie ist zum Berichterstatter der Adresskommission der Pairskammer ernannt worden. — Einer der ausgezeichnetsten französischen Mathematiker, Hr. Puissant, ist mit Tod abgegangen. — Der „National“ will wissen, die Königin Christine habe das bekanntlich zu öffentlicher Versteigerung ausgeschriebene Salzwerk zu Dieuze um die Summe von 850,000 Fr. erstanden. — An der Börse unterliegt man sich heute über folgenden Vorfall. Ein Wechselagent, wie man hier die geschworenen Sensalen nennt, hatte von einem seiner Klienten einen Solamechsel an Zahlungsstatt für Differenzen erhalten; bei der Verfallzeit wurde derselbe aber nicht bezahlt. Das Handelsgericht, vor welches diese Sache gebracht worden, erklärte, daß die Summe nicht zu entrichten sey, indem solche von einem Würfenspieler herrühre, und verurtheilte überdies den Wechselagenten zu 6000 Fr. Strafe. Dieser appellirte gegen dieses Urtheil, das jedoch bestätigt, die Geldstrafe aber von 6000 auf 1000 Fr. herabgesetzt wurde.

	Prediger.	Kirchen und Gemeinden.	Seelenzahl.		Prediger.	Kirchen und Gemeinden.	Seelenzahl.
17) Universalisten	317	653	600,000	Diese Kirche entstand zu Manchester in England im Jahre 1747 und wurde 1770 nach Nordamerika verpflanzt. Die Kirche verhängt das Zölibat über ihre Mitglieder, die durch Konvertiten rekrutirt werden. Sie sind über Neuengland, Ohio und Kentucky vertheilt, halten ihr Eigenthum gemeinschaftlich, befassen sich hauptsächlich mit Ackerbau, Blumenzucht und mechanischen Gewerben und zeichnen sich durch Fleiß und Sparsamkeit aus.			
Ihre Generalversammlung wurde im J. 1785 zu Oxford in Massachusetts geschlossen und hat jährlich eine Zusammenkunft. Die Kirche besteht hauptsächlich in Neuengland, sodann in Pennsylvanien, Maryland, Ohio, Virginien und Südkarolina.				Im Ganzen 15,360 21,348 15,250,000			
18) Freunde oder Quäker	Angabe fehlt	500	100,000	Die Anzahl der in den vereinigten Staaten wohnenden Juden wird auf etwa 15 bis 20,000 angenommen.			
Diese Sekte ist in allen Staaten zu finden; am zahlreichsten in Pennsylvanien. Auch unter ihnen gibt es noch von einander abweichende Parteien. Die Geistlichen werden für die Ausübung ihres Amtes nicht besoldet, wenn sie selbst ihre Familien unterhalten und die Reisekosten bestreiten können; wo dies nicht der Fall ist, werden sie unterstützt, so weit dies für nöthig befunden wird.				Was nach dieser Tabelle an der Bevölkerungszahl noch fehlt, da die Bevölkerung der Vereinigten Staaten nach der letzten Zählung 1841 auf 17,069,453 Seelen sich beläuft, würde mit den kleineren, hier nicht aufgenommenen Religionssekten und mit den noch heidnischen Sklaven zu ergänzen seyn.			
19) Bitterer oder tausendjährige Kirche	45	15	6,000				

Großbritannien.

London, 10. Jan. Die Marine in Indien soll um 9 Kriegsdampfschiffe vermehrt werden; gegenwärtig zählt sie deren 20, worunter 2 große Dampfsregatten sind.

Die öffentlichen Vorkämpfe (gegen Bezahlung und häufig mit tödtlichem oder auch den Leib verflümmelndem Ausgange für die Preisfechter) haben dermaßen überhand genommen, daß die Regierung, wie das „Sporting Magazine“ berichtet, sich veranlaßt gesehen hat, strenge Maaßregeln zur Abschaffung des Unfugs zu treffen.

London, 10. Jan. Nach der „Times“ wäre es jetzt ausgemacht, daß die Verzögerung im Abschlusse des Handelsvertrags mit Portugal die Hauptursache des Ausfalls in den englischen Staatseinnahmen des abgewichenen Rechnungsquartals sey. Um sich davon zu überzeugen, dürfe man nur die Ziffer der von den vornehmsten Häusern von Dporto gemachten Weinsendungen untersuchen; diese Ziffer erhebe sich nicht über 24,981 Pipen, so daß der Artikel Wein allein in jenem Quartalsbesitz mit einer Summe von 380,000 Pf. St. erscheine; komme nun aber der Handelsvertrag mit Portugal zum Abschlusse, so werden der Staatskasse beträchtliche Summen zuströmen. — An der Carnarvon Barre (an der Küste von Wales) ist am Samstag Nacht das größtentheils mit Marktwaren, Schweinen, Butter u. s. w. beladene Dampfschiff „Mont“ auf der Fahrt von Port-Dinlaen nach Liverpool in einem furchtbaren Sturm und wildbewegter See zu Grunde gegangen. 4 Menschen vermochten sich auf dem Boote des Fahrzeugs zu retten, 2 andere wurden durch das, durch die ungeheure Anstrengungen eines Kapitäns Jones von der Schmach „Diligence“ herbeigeführte Lebensrettungsboot von dem Bruch noch geborgen, alle Uebrigen, 22 — 24 an der Zahl, waren von letzterem, ehe das Lebensrettungsboot sich herbeizuarbeiten vermochte, bereits in's tobende Meer heruntergespült worden. — Aus den hierher gelangten indischen Blättern erfährt man, daß nach des Generalgouverneurs Lord Ellenboroughs Anordnung die berühmten Sandelholzthore von Osheni (Oshuznee), mit welchen sich ein fast räthselhafter Werth verknüpft und welche deshalb zum Gegenstande einer besondern Stipulation in den Verträgen zwischen Rendschit Singh und dem unglücklichen Schah Schudschah gemacht wurden, wieder in dem dem Hindus hochheiligen und als Wallfahrtsstätte dienenden Tempel von Dschagernaat, aus dem sie ursprünglich (von den mohamedanischen Eroberern) fortgenommen waren, eingesetzt werden sollen und zwar mit allem erdenklichen Gepränge, das nur auf die Einbildungskraft der Eingebornen (Hindus) befördernd und erhebend wirken kann. — Die Thore Samants — heißt es wörtlich in der diesfälligen generalstatthalterlichen Verfügung — sollen von 100 Mann Sipahis und einer Anzahl Europäer, Truppen von General Nott's Division, nebst 25 Reitern von des Generalstatthalter's Leibwache, unter Befehl seines Adjutanten, Kapitän Herries, eskortirt werden. Die die Eskorte bildenden Leute sollen während der ganzen Dauer dieser ihrer Dienstleistung doppelten Batta (Feldsolddulage) erhalten; der feierliche Zug soll mit jeder Ehrfurchtsbezeugung in den verschiedenen Staaten, durch welche er auf seinem Wege nach Ouserat kommen mag, ausgenommen werden, worauf dann die Thore wieder am Tempel Samant's angemacht werden sollen, von dem sie vor 800 Jahren fortgenommen wurden.

London, 10. Januar. D. O'Connell hat im Repealverein zu Dublin einen neuen Operationsplan für das Jahr 1843 auseinandergesetzt. Die Agitation soll hinfort auf folgende Maaßregeln gerichtet seyn: 1) Gänzliche Aufhebung des Zehntens und des Zehntensurrogates; 2) fixe Pachtverträge für den Landpacht; 3) Förderung und Vervollkommnung der irischen Manufakturen; 4) allgemeines Wahlrecht und geheime Stimmgebung; 5) Aufhebung des Armengesetzes und Vermehrung gut eingerichteter Wohlthätigkeitsanstalten. — Am Neujahr sprechte Hr. Blackburn in Bentheim neue Kartoffeln, die er auf freiem Felde gepflanzt hatte. Dies war im Laufe eines Jahres die vierte Kartoffelernte von dem gleichen Grundstücke, und die fünfte Anpflanzung hat bereits stattgefunden. — Am 5. Januar ist das erste britische Handelsschiff nach Hongkong abgegangen. Es ist der James Campbell, und trägt so viele Waaren, als er nur immer tragen kann.

London, 11. Januar. Die heutigen englischen Blätter — Times, Standard, Globe, Sun — also Blätter von allen politischen Farben — äußern sich einhellig sehr befriedigt von der franz. Thronrede und zollen auf's Neue Ludwig Philipp die höchste Anerkennung und Achtung. — Der whigistische „Globe“ sagt, ein Handelsvertrag zwischen England und Frankreich sey so eben, unterzeichnet, dem franz. Kabinet überreicht worden; derselbe werde die engl. Zölle auf Weine, Branntweine und Seidenwaaren beträchtlich vermindern und England gerechten Grund geben, als Entwidung die Gerabsehung der franz. Zölle auf Artikel von engl. Produktion und Fabrikation zu begehren. Dieser Vertrag werde in 8—10 Tagen veröffentlicht werden. [Hierzu bemerkt Valignani's stets wohlunterrichteter „Messenger“ vom 13. Januar: Der „Globe“ ist irrig berichtet; der fragliche Vertrag war allerdings auf dem Tapet, ist aber leider weit noch nicht so vorgerückt, wie er hier dargestellt wird.] — Der An-

*) Es besteht eine Uebersetzung — sagt der Schah in seiner Note an den Maharadschah (Rendschit Singh) — unter allen Klassen des Volks, daß die Vorfäter der Sikhs gesagt haben, ihr Volk werde in dem Versuche, die Thore von Sandelholz wegzubringen, bis Osheni vorrücken; allein dort angelangt, würde ihr Reich über den Haufen geworfen werden. Ob man diese Prophezeiung durch die Anwesenheit der Sikhs, als Hülfstruppen beim angloindischen Heere, in Kabul als erfüllt ansehen und danach nun auch erwarten will, daß das Reich, zur ganzen Erfüllung der Prophezeiung, in's indobritische Reich verschmolzen werde, mag — meint die „Times“ — von den in solchen Materien sarkastischen Leuten entschieden werden.

Zum Schluß fügen wir hier noch etwas über die Stellung der Prediger hinzu. Die Versorgungsmittel für dieselben werden aufgebracht durch Subskriptionen, Kontributionen, Miete von Kirchenstühlen und aus dem Einkommen von Fonds, die manchen Kirchen und Gemeinden eigenthümlich angehören; ferner durch Taxen oder Steuern, die den Mitgliedern der Kirchengemeinden nach Verhältnis des Eigenthums auferlegt werden. Die Regierung hat, wie schon oben gesagt, keinen Theil an der Religionsverfassung, und darum auch keine Befugniß, die Besetzung der Stellen zu bevormunden, deshalb die auch weder mit hohem Range noch hohem Einkommen verbunden sind. Doch läßt die Lage und Verfassung der Geistlichkeit, die Steuerfreiheit, manche andere Vorrechte und besonders eine große, mit ihrem Stande verbundene Achtbarkeit genießt, in den Landestheilen des gereiften Sozialzustandes nichts zu wünschen übrig. Als die am günstigsten gestellten Geistlichen betrachtet man die Kongregationalisten mit Einschluß der Unitarier, eben so die verschiedenen Abtheilungen der Presbyterianer und Episkopalen. Auch die Prediger der meisten Baptisten, nebst denen einiger anderer Gemeinden haben in den Haupt- und größeren Städten ein ganz angemessenes Auskommen.

Verschiedenes.

Stockholm. Vor einigen Jahren wurde ein Oberjägermeister, Namens Drehsou, ermordet. Er hinterließ ein bedeutendes Vermögen, das sein Bruder hätte erben sollen,

kunst des Fürsten von Thurn und Taxis aus Deutschland im Clarendon-Hotel hier wird täglich entgegengesehen; er wird eine kurze Tour in Großbritannien und Irland machen. — Nach dem von der „Times“ nachstehend mitgetheilten Schreiben wäre die französische Okkupation der Marquesasinsel eine auf nichts hinauslaufende bloße Großthuerel. „Nachdem ich jüngst — sagt der Briefsteller — eine Zigarre mit Sr. nackten Majestät, als welche ein bieder, gutmüthiger, den lieben langen Tag unter einem schattigen Baum in der Resolution-Bai faul herumliegender Wilder ist, geschmaucht und die ganze Gilande-Gruppe besucht habe, kann ich Sie und Ihre Leser in Frankreich versichern, daß an Boden, Häfen, Lage und Beiegentheit entweder zur Okkupation oder zur Emigration die Marquesas der werthloseste Inselklumpen in der Südsee sind, und weit entfernt, daß Wallfischfänger und andere Fahrzeuge sich dort mit Schweinen, Früchten und Pflanzenspeisen versehen können, vermögen die dünnbesäten Einwohner dieser Gilande sich selbst kaum zu erhalten. Nakahiva ist noch die beste Insel und die einzige, die etwas einem Hafen oder Ankerplatz Gleichendes hat; im Innern dieses Gilands aber sind zwei Naturmerkwürdigkeiten, die ich noch von keinem Reisenden erwähnt gefunden habe. Die eine ist ein ungeheurer Baum in all' seiner Frische und Vollkommenheit, 108 Fuß — wie ich mit eigenen Händen ausgemessen — im Umfang, und der vor der Sündfluth schon florirt haben möchte; die andere ist eine herausschende Quelle, aus der ich unsere leeren Flaschen füllte und nach Brasilien mitnahm, zum Erstaunen Aller, die daraus tranken [wer's glaubt!]. Die Franzosen sind keine solche Narren, Geld an so eine kahle Niederlassung wegzuworfen. Ich lege Ihnen hier meinen Namen und meine Adresse bei, und erwähne jener Merkwürdigkeiten nur, weil die Franzosen sie sicherlich als neue Entdeckungen werden geltend machen wollen.

Portugal.

Lissabon, 2. Jan. Die Königin und ihr Gemahl hatten schon voriges Jahr, in Erwägung der dringenden Staatsbedürfnisse, 90 Kontos aus ihrer Privatkassa abgetreten, und sie haben sich für dieses Jahr wieder zu diesem Opfer erbotten. Die Herzogin von Braganza gibt ebenfalls 5 Kontos für sich und eben so viel für die junge Prinzessin her. (Engl. Bl.)

Schweiz.

Von der Reuß, 11. Januar. Dieser Tage ist die Urkunde in Luzern angelangt, vermöge welcher Oesterreich dem täglichen Postkurs über den St. Gotthard förmlich und definitiv beiträgt. Das neue Postdampfschiff für den Vierwaldstättersee liegt wirklich in Arbeit, und schon in diesem Frühling wird es möglich seyn, mit dem neuen Postenlauf in 5 Tagen von Mailand über den St. Gotthard nach London zu gelangen. Auch werden in Folge der Mission des Hrn. Staatsraths Bluntschli in Wien die ital. Briefe nach Zürich u. in Zukunft über den St. Gotthard und nicht mehr über den Splügen gehen. — Was die innern Verhältnisse betrifft, so erregt dermalen die Stellung Luzerns u. Nargau's die meiste Aufmerksamkeit. Der Regierungsrath von Luzern hat unter'm 9. d. dem Stande Nargau förmlich notifizirt, daß er die Uebergabe der dem Kloster Muri zustehenden Verwaltung in Sursee an den von Nargau neuerwählten Amtmann nicht vor sich gehen lasse. Ob nun Nargau die bereits angebrohten Gegenmaaßregeln ergreifen werde, ist zu erwarten; in diesem Fall aber könnte es leicht möglich seyn, daß Luzern seine Stellung als Vorort benützen und die badische Sperrfrage als Gegenmittel gebrauchen würde. Der vorortliche Staatsrath soll sich mit den badisch-nargauischen Verhältnissen ernstlicher zu befassen gebenken, und bereits in seiner ersten Sitzung sich vorläufig damit beschäftigt haben. (N. Z.)

Wallis, 5. Jan. Die päpstliche Bulle gegen die junge Schweiz ist vor etwa 8 Tagen bei der apostolischen Nuntiatur angelangt. Sie gibt, die Verletzungen des kanonischen Rechtes vermeidend, die der Bischof bei seinen ersten Verfügungen sich zu Schulden kommen ließ, der jungen Schweiz 4 Monate Bedenkzeit; nach unbenußtem Verlaufe dieser Frist soll die kirchliche Acht unanfechtlich vollzogen werden. (N. Z. Z.)

Zürich, 14. Januar. Vorgestern Abend haben die Studirenden der Hochschule [alle?] die Rückkehr des Dichters Herwegh mit einem Ständchen gefeiert, wobei Herwegh die Ueberzeugung aussprach, daß allerdings die Schweiz der wahre Herd der Freiheit sey. (N. Z. Z.)

Spanien.

Madrid, 7. Jan. (Korresp.) Dem „El Peninsular“ zufolge hat nicht allein Barcelona, sondern auch andere katalonische Städte, eine Kriegsteuer zu entrichten, nämlich: Matara 50,000 Piafter, Gerona 150,000, Figueras 80,000 und Vic 100,000 Piafter.

Türkei und Aegypten.

Von der türkischen Gränze, 4. Jan. Die Wahl des neuen Hospodars für die Walachei ist in Bucharest am 1. d. eröffnet worden; der Wahlakt dauerte bis um 3 Uhr früh des folgenden Tages, wo nach zweimaligem fruchtlosen Abstimmen sich endlich bei dem dritten Scrutin für Bibesco die erforderliche Stimmenmehrheit ergab. Bibesco gilt für einen eifrigen Anhänger Rußlands und seine Wahl, so mühsam sie auch zu Stande kam, war bereits vor mehreren Wochen von der russischen Partei in der Walachei vorausgesagt worden. (N. Z.)

Afrika.

St. Louis, 20. Dez. (Korresp.) Tunis ist lebhaft bewegt von einer unerwarteten Begebenheit. Der Bey hat nämlich aus freiem Antriebe allen Sklavenkindern, welche künftig in der Regentschaft geboren werden, die Freiheit geschenkt. Es ist nichts Geringeres als der Anfang zur gänzlichen Unter-

Dieser aber, früher Oberlieutenant, hatte einige Zeit zuvor eine cessio donorum gemacht; die Erbschaft ward mithin jetzt von seinen Gläubigern in Anspruch genommen. Da traten seine Söhne, die Neffen des Verstorbenen, auf, behaupteten, ihr Vater sey auch schon verstorben, beglaubigten diese Behauptung durch Zeugnisse und machten auf die Erbschaft Anspruch, in welche sie sich theilten. Es war aber bald kein Geheimniß mehr, daß der Oberlieutenant noch am Leben war und von seinen Söhnen einen jährlichen Gehalt bekam. Er lebte theils in Kopenhagen, theils unter einem erdichteten Namen in südländischen Schweden. Endlich ist er wirklich gestorben. Nun treten nach mehreren Jahren seine Gläubiger wieder gegen die Söhne auf und fordern, diese sollen von der ihrem Vater rechtlich zugefallenen, obwohl von ihnen in Anspruch genommenen Erbschaft ihres Onkels die Schulden des ersteren bezahlen, von dem sie erweisen können, daß er wirklich bei dem Tode seines Bruders noch lebte. Dieser Prozeß macht um so größeres Aufsehen, als ein hochgestellter Beamter, jetzt Landesgouverneur, in die Sache verwickelt ist und, wie es scheint, mit dem Betrage bekannt und vielleicht dazu behüßlich war. Einer der Söhne des Oberlieutenants Drehsou ist der Flottenkapitän dieses Namens, welcher sich seiner sonstigen Betrügereien wegen schon expatriirt hat.

(Neuer großer Sonnle.) Professor Grutbuisen macht Folgendes in der „Münchener Polit. Ztg.“ bekannt: „Vom 1. Januar an war die Sonne ganz ohne Flecken; es stellte sich starker Frost ein. Aber es wurde bald wieder gelinder, und was zu erwarten war, das fand sich gestern (am 8. d.). Ich erspähte Nachmittags 3 Uhr, zwischen Regenwolken hindurch, einen der größten Flecken in der Sonne. Seit August vorigen Jahres ist kein solcher mehr erschienen. Seine Stellung zeigt, daß er am 5. Jan. am westlichen Sonnenrande eingetreten war. Schon durch ein Theaterperispektiv mit Blendglas ist er zu sehen. Wenn es so fortgeht, wird dieser Winter einer der merkwürdigsten werden.“

brückung der Sklaverei in seinen Staaten. Diese Verfügung enthält den Keim einer Umwälzung in den islamitischen Staatseinrichtungen. Ein zufälliger Umstand hat zur Annahme dieser Maßregel Anlaß gegeben. Eine Familie Schwarze nämlich, die getrennt verkauft werden sollte, flüchtete sich zu dem französischen Generalkonsul und rief seinen Schutz gegen dieses grausame Verfahren an. Dieser begab sich deshalb zu dem Bey, und trug ihm die Sache vor; gerührt von der Lage der Armen, kaufte dieser die ganze Familie an sich, indem er seinem Minister anempfahl, für dieselbe Sorge zu tragen. Den Kindern sagte der Bey, daß sie frei seien, und gab zugleich die Erklärung, daß dies in Zukunft bei allen Kindern der Sklaven der Fall sein solle.

M s i e n.

China. Der auf Hongkong erscheinende „Friend of China“ schreibt: „Acht schiffbrüchige Japanesen sind an Bord der Sitana von Manila nach Macao gebracht worden. Diese armen Menschen, die auf einem mit Reis besetzten Schiff gebiet, sagten aus, daß eben jetzt im Reiche Japan eine furchtbare Hungersnoth herrscht, welche die Menschen zu Nothhandlungen treibt, vor denen die Natur schaudert. Das sind die traurigen Folgen der kommerziellen Abschließung eines Landes. Sobald erst die chinesische Frage vollends ausgeglichen ist, werden wir hoffentlich den Versuch machen, von hier aus Handelsverbindungen mit Japan anzuknüpfen; natürlich unter Auspizien der britischen Regierung und mit Hilfe von Dampfsbooten. Nun erst eine britische Niederlassung an der Küste von China begründet ist, wird auch Japan gewiß bald in die Kreise des Verkehrs mit hineingezogen werden.“

B a d e n.

* Karlsruhe, 16. Januar. Zu den fortwährend von allen Seiten eingehenden Nachrichten von Verheerungen und Unglücksfällen durch den Sturm am 10. d. M. kommen wieder nachstehende: Zu Steinmauern riß der Sturmwind ein eben erst aufgeschlagenes Haus, dem Ankerwirth Furtenbacher gehörig, zusammen, so daß vieles Gebäck völlig brach und an einem nebenstehenden Gebäude das Dach eingedrückt wurde. — Zu Feudenheim wurde ein armer Knabe von einem Stück Siebelmauer, das ihm auf den Kopf fiel, dermaßen verletzt, daß man an seinem Aufkommen zweifelt.

Freiburg, 14. Januar. Was man dahier von einem mit dem neulichen Blitzschlag verbundenen gewesenen Aerolithenfälle mit großer Lebhaftigkeit besprochen hat, und wovon auch die gestrige und heutige „Freiburger Zeitung“ Bericht enthält, beruht zuverlässig auf Irrthum. Wir haben von den unter-

richtesten Sachkennern das bestimmte Urtheil vernommen, daß die sämtlichen in diesen Tagen auf dem Münsterplatze aufgefundenen s. g. Aerolithen theils bloße, wohl zufällig durch den Verkehr der benachbarten Eisenhandlung zerstreute Stückchen Eisenschlacke, theils sogar Geschiebe von Kiefelschiefer sind. Ein Meteorsteinfall gleichzeitig mit einem wirklichen Gewitter wäre ein ganz neues und durch das zufällige Zusammentreffen wirklich erstaunenswerthes Ereigniß. Daher ist es wohl passend, der Verbreitung eines so irrig aufgefaßten Faktums entgegenzutreten. — Auch sehen wir uns veranlaßt, der Redaktion der „Karlsruher Zeitung“ zu bemerken, daß sie wohl ihre Antipathie gegen unser Blatt abermals, wie sie doch schon einmal gethan, wieder hätte befeuern und unsern detaillirten richtigen Bericht über den Wetterschlag vom 10. d., statt des so ungenauen, welchen sie ausnahm, entlehnen können. *) (Oberh. Z.)

Freiburg, 15. Januar. In der heutigen „Freib. Ztg.“ liest man folgende Erklärung: Eine weitere Untersuchung der gestern beschriebenen Aerolithen hat bei dem Zerbrechen einzelner Stücke im Innern stellenweise einen Kohlengehalt nachgewiesen, was zur Zeit einer meteorologischen Erscheinung noch entgegensteht. Da mir um die Wahrheit zu thun ist, mache ich dieses ebenfalls bekannt. Keller.

Weinheim, 13. Jan. Mit dem 1. Dezbr. v. J. wurde die in hiesiger Stadt errichtete Gewerkschule eröffnet. Die Theilnahme ist allgemein, und es besuchen jetzt gegen 150 Schüler diese Lehranstalt. Jeder Einwohner freut sich, wie in den Abendstunden und an Sonntagen der Lehrling und Geselle mit dem Zeichenbrette unter dem Arme dem Schullehrer zu folgen, um die sonst größtentheils müßig zugebrachten Stunden einer nützlichen Thätigkeit zu widmen. Der Sinn für Verbesserung der gewerblichen Verhältnisse offenbart sich hier mit allen seinen segensreichen Folgen. (M. Z.)

*) Dieser unmittelbar an die Geschichte von den Meteorsteinen geknüpfte, à propos des hiesigen „gebrachte Ausfall der „Oberh. Ztg.“ ist ungerecht und lächerlich. Ungeachtet — denn die „Karlsruh. Ztg.“ hat noch nie eine Antipathie gegen die „D. Ztg.“ gezeigt, und lächerlich — denn als die „K. Z.“ den Bericht der „Fbrg. Ztg.“ unmittelbar nach deren Eingang abdruckte, that sie dies im guten Glauben an die Richtigkeit desselben, da die Redaktion in Karlsruhe nicht wissen konnte, wer von den zwei Berichterstattern in Freiburg am Genauesten berichtet.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von E. Macklot.

Berichtigung. In der Nr. 13 unseres Blattes enthaltenen Uebersicht über den direkten Waarenbezug aus Holland ist in der Rubrik Handelsgegenstände statt „Werkholz“ zu lesen Werkholz.

Januar 15. 16.	Abends 9 Uhr.	Morgens 7 Uhr.	Mittags 2 Uhr.
Luftdruck red. auf 10° N.	26° 11.9	27° 2.7	27° 4.3
Temperatur nach Reaumur	3.6	0.9	1.7
Feuchtigkeit n. Prozenten	0.78	0.81	0.81
Wind u. Stf. (4=Sturm)	SW ¹	SW ¹	SW ²
Bewölkung nach Behteln	0.8	0.8	0.3
Niedererschlag Par. Kb. Zoll	7.85	—	—
Verdunstung Par. Zoll G.	—	—	—

Großherzogliches Hoftheater
Dienstag, den 17. Januar: Die Nacht von d. Terri n, Oper in 3 Aufzügen, nach dem Italienischen; Musik von Bellini.

Der Text der Gesänge ist bei Hofbuchhändler E. Macklot, und Abends am Eingange des Theaters für 12 kr. zu haben.

L i t e r a r i s c h e A n z e i g e.

[201.1] Karlsruhe. In der Buch- und Kunsthandlung von **Frans Nöldeke** in Karlsruhe ist zu haben: **Porträt J. J. H. H. des Erbgroßherzogs Ludwig und des Prinzen Friedrich von Baden**, auf 1 Blatt; gemalt von Grund, lithographirt von Hansfängl. Groß Folioformat. Preis 3 fl. 36 kr.

Diese sprechend ähnlichen und höchst geschmackvoll ausgeführten Porträts werden die allgemeinste Anerkennung finden.

[222.2] Karlsruhe. (Museum.) Mittwoch, den 18. d. M., wird die dritte Vorlesung des Herrn Missionärs **Sutter** über den religiösen und sittlichen Zustand Ostindiens im Museum stattfinden. Anfang 5 Uhr.

Karlsruhe, den 16. Januar 1843. Die Museumskommission.

[223.2] Karlsruhe. **Museum.** Mittwoch, den 18. Januar, wird **Antonio Bazzini**

eine **Matinée musicale** Mittags von 11 bis 1 Uhr im großen Saale des Museums geben.

[194.2] Durlach. **Geschäftsöffnung.** Wir beehren uns hiermit ergebenst anzuzeigen, daß wir auf hiesigem Plage eine Steindruckerei eröffnet haben, und bitten um deren Gunst und Vertrauen, da wir uns stets bestreben werden, allen Anforderungen möglichst prompt und genügend zu entsprechen.

Durlach, den 15. Januar 1843. **Feininger & Komp.**

[217.2] Karlsruhe. **Anzeige und Empfehlung.** Kaufmann **Wenz** beehrt sich andurch anzuzeigen, da er nun die Fischbein- und Rohrfabrik käuflich an sich gebracht hat, und alleiniger Besitzer der Fabrik und des Privilegiums ist, daß er das Geschäft ferner fortbetreiben

und sich bestreben wird, seinen werthen Abnehmern gute und billige Artikel als: rohe Peitschen und Flechtrohr, Matrazen von Rohr, Schirm- und Bugfischbein, Spazierstöcke von Holz, Rohr und Fischbein, Dosen und Kadstöcke von Fischbein u. s. w. zu liefern.

[213.1] Karlsruhe. (Gesuch.) Ein solider, im Schreibfache geübter und geprüfter Mann wünscht alsbald ständige Beschäftigung bei einer landbesitzlichen Stelle als Kanzleigehülfe zu bekommen. Nähere Auskunft wird durch das Kontor der Karlsruher Zeitung auf portofreie Briefe ertheilt.



Mannheim, den 11. Jan. 1843. öffentlichen Geschäftsbureau **Lissignolo**, G. 4, Nr. 2.

[185.1] Nr. 2121. **Mosbach.** (Holzversteigerung.) Aus Domänenwäldungen der Bezirksforstschwarzach werden durch Bezirksforstwahl folgende Hölzer versteigert werden:

- Freitag, den 20. Jan. d. J., im Distrikt Jungholz: 135 Klafter buchenes Scheiterholz, 10 „ „ Büchelholz, 26 „ „ Klobholz, 33 „ „ Stockholz und 4250 Stück buchenes Wellen.
- Samstag, den 21. Jan. d. J., in demselben Distrikt: 72 Klafter aspenes Scheiterholz, 44 „ „ Büchelholz und 4340 Stück aspenes Wellen.
- Montag, den 23. Jan. d. J., im Distrikt Stolzeneck und Hansenwiesenschlag: 5 eichene Bau- und Klobholzstämmen, 79 Klafter eichenes Scheiterholz, 15 „ „ birkenes „ „ 4 1/2 „ „ forlenes „ „ 1 1/2 „ „ eichenes Prügelholz, 61 „ „ Klobholz, 2 „ „ birkenes „ „ 3475 Stück eichene Wellen und 525 „ „ birkenes „ „
- Dienstag, den 24. Jan. d. J., im Distrikt Eichwald: 2 buchenes Stämme, 57 Klafter buchenes Scheiterholz, 21 „ „ aspenes „ „ 8 „ „ buchenes Büchelholz, 24 „ „ aspenes „ „ 4 „ „ buchenes Klobholz, 16 1/2 „ „ Stockholz, 1000 Stück buchenes Wellen, 2500 „ „ aspenes „ „

Die Zusammenkunft ist jedesmal Morgens 9 Uhr auf dem betreffenden Schlag. Mosbach, den 13. Jan. 1843. Großh. bad. Forstamt. v. **Kotberg**.

[178.1] Offenburg. (Bau-, Klob- und Brennholzversteigerung.) Durch die Bezirksforstlei Nordrach werden aus dortigen Domänenwäldungen, Distrikt Hilsch, mit Zahlungsfrist von drei Monaten bei hinreichender Bürgschaft in schiedlichen Losabtheilungen

Dienstag, den 24. d. M., der öffentlichen Steigerung aus. Es ist: 413 Stämme tannenes Bauholz, 356 Stück tannenes Sägelöge,

272 1/2 Klafter tannenes Scheiterholz, 1 1/2 „ „ buchenes „ „ od. 7 1/2 „ „ tannenes Prügelholz. Die Zusammenkunft ist Morgens 9 Uhr im Ankerwirthshaus auf Fab. Nordrach. Offenburg, den 11. Jan. 1843. Großh. bad. Forstamt. v. **Riß**.

[192.2] Nr. 1874. **Gernsbach.** (Holzversteigerung.) Dienstag, den 24. Januar d. J., werden im Forstbezirk Gernsbach im Domänenwaldsdistrikt Schwarzengehren durch Bezirksforstweiserer **Wichmann** folgende Holzsortimente in Losabtheilungen versteigert werden, und zwar:

- 7 Stämme eichenes Bauholz, 4 „ „ erlenes „ „ 2 „ „ forlenes „ „ 100 Stück tannenes Reßföhle, 28 1/2 Klafter buchenes Scheiterholz, 1 1/2 „ „ eichenes „ „ 1 1/2 „ „ erlenes „ „ 24 1/2 „ „ buchenes Prügelholz, worunter 5 Klafter hainbuchene Klöße, für Dreher brauchbar, 1/2 „ „ gemischtes Prügelholz, 2525 Stück buchenes Wellen, wozu sich die Liebhaber früh 9 Uhr auf dem Schlag Schwarzengehren einfinden können. Gernsbach, den 13. Januar 1843. Großh. bad. Forstamt. v. **Kettner**.

[218.3] **Büchig.** (Holzversteigerung.) Bis Samstag, den 21. d. M., Vormittags 9 Uhr,

wird im büchiger Gemeinwald 20 Klafter buchenes Scheiterholz, 30 „ „ gemischtes Holz, 5 „ „ aspenes Scheiterholz, 2500 buchenes Wellen, 500 gemischte Wellen, öffentlich versteigert werden. Die Zusammenkunft ist im Gasthaus zur Krone, von wo aus man die Steigerungsliebhaber an Ort und Stelle begleiten wird. Büchig, den 14. Januar 1843. Bürgermeisteramt. **Waldenmeier**.

Staatspapiere.

Wien, 11. Januar. 5proz. Met. 110 1/2; 4proz. 100 1/2; 3proz. 76 1/2; 1834er Loose 145 1/2, 1839er 115 1/2; Silberpap. 49 1/2; Bankaktien 1810; Nordo. 85 1/2; Rau. Eisen. 92; Kaaber Gütenb. 92 1/2.

Paris, 14. Jan. 3proz. Konf. 79. 50. 4proz. Konf. 103. 50. 5proz. Konf. 121. 50. Bankaktien 3300. —. Kanalaktien —. —. St. Germaineisenbahnaktien 870. —. Verailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer 298. 50. linkes Ufer 115. —. Delaender Eisenbahnaktien 625. —. Straßburg-Par. Eisenbahnakt. 203. 75. 5proz. Anleihe 105. —. ömische do. 104 1/2. —. Espan. Akt. 24 1/2. —. Paß. 4. Neop. 107. 20. —. London, 11. Jan. 4 u. Raqm. Konf. 94 1/2. —. Espan. Ponte. Akt. 23 1/2. —. Paß. 4 1/2. —. anseichob. Schuld 10 1/2. —. Portugies. Fds. 5proz. —. 3proz. —. Belg. —. Holl. 5proz. Anl. 101 1/2. —. 2 1/2proz. 52 1/2. —. Dan. —. Ruß. 113 1/2. —. Neue holl. Anl. 99 1/2.

Fruchtpreise. Durlach, 14. Januar. Auf dem heutigen Fruchtmarkt wurden eingeführt 1280 Mtr.; davon sind verkauft worden 1148 Mtr. Aufgestellt blieben 132 Mtr. Der Durchschnittspreis betrug: vom alten Kernen — fl. — kr.; vom neuen Kernen 13 fl. 3 kr.; vom Weizen 13 fl. — kr.; vom Korn 9 fl. 41 kr.; Gerste 8 fl. 15 kr.; vom neuen Hafer 5 fl. 58 kr.; vom Weichkorn 14 fl. — kr. per Malter.